

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

**Sommer im schönen St. Anton am Arlberg, 1304 Meter,
dem Tiroler Höhenluftkurort**

Langenmaier, Luis

Innsbruck, 1946

In der Ferwallgruppe

Taja und aufwärts zu einer Tafel. Links steil ins Jakobstal, unter einer Felswand durch, dann links empor zur erst zuletzt sichtbaren Hütte.

Abstieg wieder nach Pettneu oder über das Kapplerjoch nach Kappl im Paznauntal.

11. Niederelbehütte, 2300 m, 4—5 Stunden.

Durch das Moostal bis zum Kartellboden. Nun links, teilweise markiert, empor zum Seßladjoch und jenseits zur Hütte, die landschaftlich sehr schön am Seßsee liegt. Abstieg nach Kappl. Postauto nach Wiesberg-Landeck.

12. Skiklub-Arlberg-Hütte, 1783 m, im Moostal.

Beim Tunnelleingang über die Moostalbrücke und auf dem ansteigenden Weg in $1\frac{3}{4}$ Stunden zum Brücklein unterhalb der Roßfallalpe. Über den Steg zur Tritschalpe am orographisch linken Ufer und von dort in wenigen Minuten zur Hütte. Nicht bewirtschaftet.

13. Kiejer Hütte, 2800 m. Kleine, unbewirtschaftete Schutzhütte. Nur Zuflucht für Notfälle. Am Verbindungsweg Niederelbehütte — Darmstädter Hütte, auf der oberen Fatlarscharte.

In der Ferwallgruppe

Diese Gruppe hat die Form eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen nördliche Basis durch das Stanzer Tal, das Klostertal und den Arlberg, dessen Schenkel durch das Paznaun und Montafon gebildet werden. Eine vom Zeinisjoch zum Arlbergpaß verlaufende Linie teilt die Gruppe in eine östliche und westliche Hälfte, wieweil letztere erst später touristisch erschlossen wurde.

Für den Bergwanderer besonders reizvoll ist der romantische Ferwallhöhenweg, auf dem man das ganze Ferwall durchwandern kann, ohne einen Talort zu berühren. Seine schönsten Teilstücke zwischen Darmstädter und Niederelbe-Hütte werden von St. Anton aus durch das Moostal erreicht. Bei einer Fortsetzung nach Osten oder Westen kann St. Anton von den End-

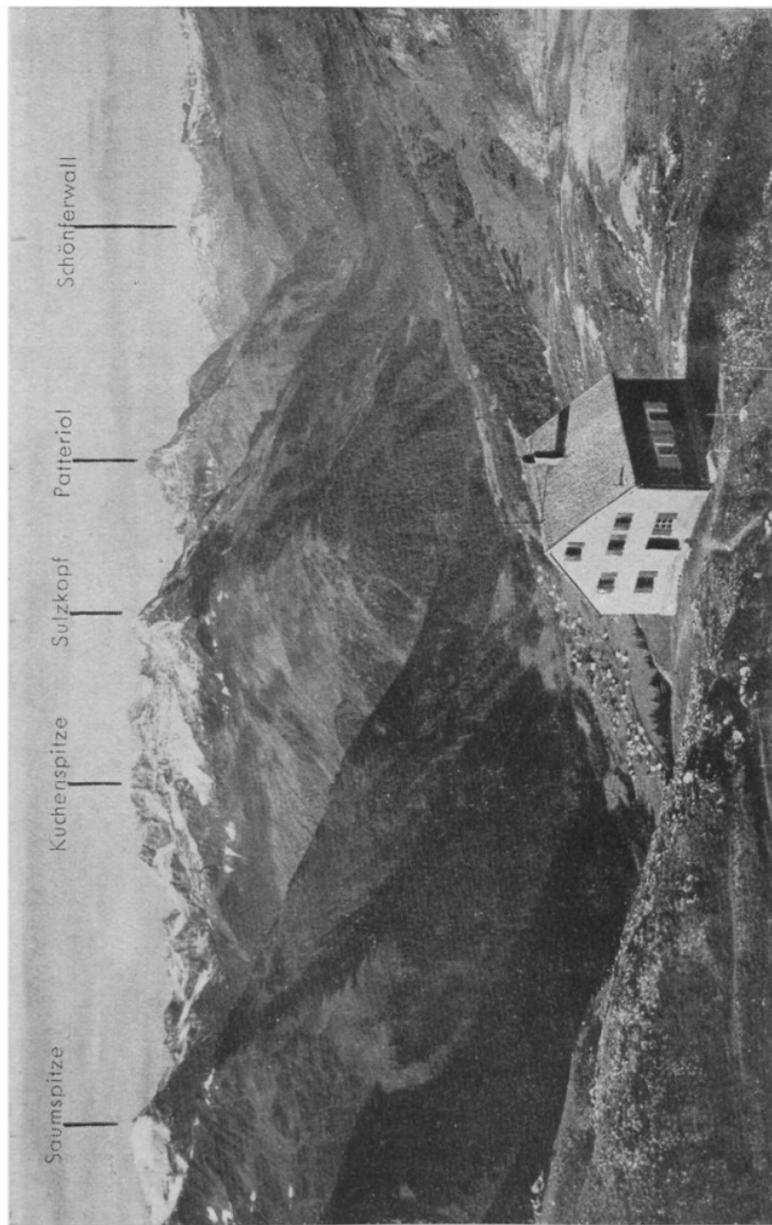


Photo: Rio

Leutkircher Hütte gegen Ferwall, 2251 m

punkten Pettneu oder Schruns leicht wieder mit Bahn erreicht werden. Die Höhenwege, wie die leichten Gipfel, erfordern rüstige Berggeher.

Höhenwege von Hütte zu Hütte

1. Darmstädter — Konstanzer Hütte — St. Anton. Durchs Moostal zur Darmstädter Hütte, 2426 m, 3½ Stunden. Auf dem Apothekerweg über den Kuchenferner (nicht abseits des Weges gehen, da links Spalten) in einer Stunde leicht zum Kuchenjoch, 2806 m. Prachtvoller Blick auf den gegenüberliegenden Patteriol, 3059 m. Nordwestlich steil, aber auf gutem Wege in 2 Stunden zur Konstanzer Hütte, 1768 m, im Fasultal. Zurück nach St. Anton durch das Ferwäll in 2—3 Stunden.

Wer die Hüttenwanderung fortsetzen will, folge dem Wege etwa 20 Minuten zur Branntweinhütte. In 3 Stunden durch das Pfluntal zur Reutlinger Hütte auf der Wildebene und durch das Nenzigastal nach Klösterle oder Langen. Oder von der Konstanzer Hütte auf markiertem Wege etwa 5 Minuten taleinwärts über den Fasulbach durch das Wäldchen in Schönferwall, um den Fuß des Patteriol über Verbellaalpe—Zeinisjoch nach Parthenen—Schruns.

2. Darmstädter Hütte — Friedrichshafener Hütte, 6—7 Stunden über den Ludwig-Dürr-Weg. Nur bei guter Sicht, da bis weit in den Sommer Schneefelder, auf denen sich die Markierung verliert. Von der Darmstädter Hütte südlich, dann unter dem Bruch des Küchelferners durch und auf dem Firnfeld empor zum Rautejoch (Randspalte). Absteigend, dann eben und wieder empor zum Schönpleißjoch, 2804 m. Nun ständig abwärts zur Hütte, 2151 m. Landschaftlich sehr schön.

3. Darmstädter Hütte — Kieler Hütte — Niedereiße Hütte — Edmund-Graf-Hütte. Teilstück Hoppe-Seyler-Weg:

Von der Darmstädter Hütte empor zum Schneidjöchl (links vom Seekopf). Der Weg quert das Vergrößkar (Abzweigung am Vergrößsee vorbei nach Ischgl) und führt steil empor zur oberen Fatlarscharte, 2800 m, mit der Kieler Hütte. Hinab ins „Fatlar“ und in nordöstlicher Richtung, über den Seßgrat hin-

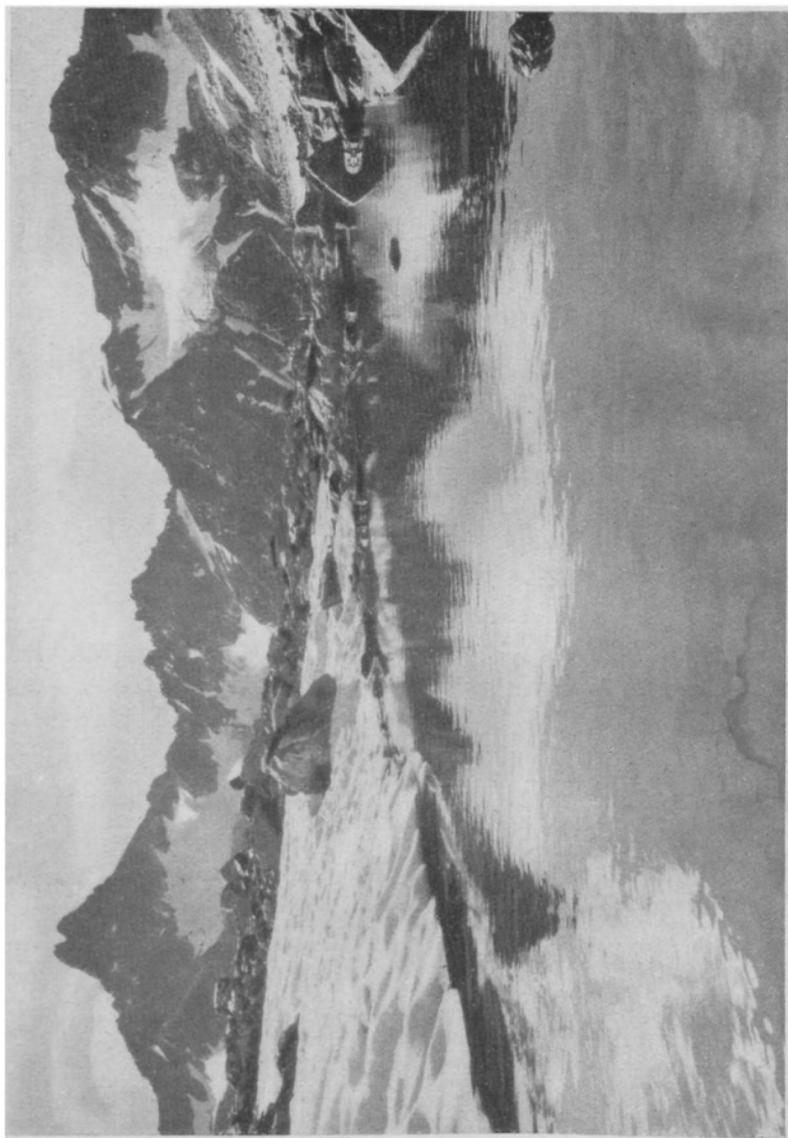


Photo: Wohnrath

„Gletschersee“, Seekopf — Rautekopf, Ferwall

weg, 2340 m, zur Niederelbehütte, 2300 m. Sie liegt am Rande einer nach Osten abfallenden Hochstufe im Hintergrund des ostwärts geöffneten Seßlädtales. Dicht bei der Hütte die Seßseen.

Teilstück Kieler Weg: Von der Niederelbehütte die Hänge des Seßblads queren, unter dem „Karle“ hindurch in das Tal des Steterbaches. Aus dessen Hintergrund übersteigt der Weg in großem Bogen die oberste Diasalpe bis hart unter das Lattejoch. Hier setzt der

Rifflerweg an, der zunächst zur Schmalzgrubenscharte emporführt und jenseits (nördlich) in die Schmalzgrube hinab und zur Edmund-Graf-Hütte.

Gipfelfouren

Hier sind nur einige Touren ausgewählt, die verhältnismäßig leicht und besonders empfehlenswert sind. Bei schwierigeren Fahrten orientiere man sich nach dem „Hochtourist“, Band I, z. B. über Kuchenspitze, 3170 m, Kuchelspitze, 3144 m, Patteriol, 3059 m. Hochtouristische Erfahrung unbedingt erforderlich, Führer am Ort.

1. Scheibler, 2988 m. Mit dem Übergang über das Kuchenjoch zu verbinden, 1 Stunde vom Joch. Leicht. Prachtvolle Aussicht.

2. Saumspitze, 3034 m. Höchste Erhebung des großen Kartellferners. Mit dem Übergang über das Schneidjochl zu verbinden. 2½ Stunden von der Darmstädter Hütte. Südöstlich bis unter das Schneidjochl und aus der großen Schneemulde links dem in WSW-Richtung vom Gipfel kommenden Grat zu, über den leicht die Spitze erreicht wird.

Oder aus dem Moostal über die Hänge östlich gegen das Seßbladjoch, dann südlich über den Kartellferner, zuletzt westlich über den leichten Gipfelgrat.

3. Kreuzjochspitze, 2921 m. Interessante Aussicht. Von der Roßfallalpe im Moostal, 1783 m, zur Moräne des nördlichen Madaunferners, über diesen zum Grat zwischen Malfontal und Moostal und auf seiner Höhe unschwierig südöstlich zum Gipfel. Abstieg auch zur Niederelbe Hütte und nach Kappl.

4. Seßbladspitze, 2941 m. (Nördlich von der Ruklespitze.) Vom Kartellboden im Moostal in das Kar nördlich des großen Kartellferners, dann über mäßig steile Gras- und Schutthänge zum



Saumspitze im Ferwall, 3034 m

Photo: Wohlrath

Joch zwischen Ruklespitze und Seßladspitze. Nördlich auf den blockbesäten Grat und über diesen bequem zum Gipfel, 2 Stunden.

5. Rendelspitze, 2877 m. Leicht und lohnend. Von St. Anton ins Moostal bis zu einer Hütte vor der Roßfallalpe. Nun ostwärts über Wiesen und Schutthänge, zuletzt durch eine Rinne der Westwand auf den Grat, der nahe nordwestlich der Spitze betreten wird. 3 Stunden.

Abstieg auch über die Hintere Rendelspitze, 2735 m, Rendelscharte, 2554 m, ins Rendel nach St. Anton. Meist weglos.

Oder ab Rendelscharte auf einem Steig durch das Malfon nach Pettneu.

6. Hoher Riffler, 3160 m. Leichter, aussichtsreicher Hochgipfel. Von Pettneu, 5½ Stunden südlich durch das Malfontal empor zur Edmund-Graf-Hütte. Auf bezeichnetem Weg durch geröllgefüllte Mulden über den flachen Firn des Ewigen Schneefeldes und durch große Felsblöcke hindurch zur doppelgipfligen Spitze.

Geübte Bergsteiger können das nicht leichte, aber gefahrlose **Blankahorn, 3130 m**, mitbesteigen.

7. Vollandspitze, 2929 m. Unschwierig. Von der Konstanzer Hütte (4 Stunden) durch das Fasulatal bis zu dem rechts vom Fasulgletscher herabfließenden Bach. Diesem folgend bis zur Moräne am nördlichen Ende des Ferners. Über diesen etwas rechts ausholend zu dem fast ebenen Firnfeld und auf diesem südlich durch eine breite Einsenkung auf den Grat. Von der Einsenkung rechts zum Fuß der Spitze und leicht — eine kleine Stelle ausgenommen — zu dieser empor.

8. Karkopf, 2968 m. Mit dem Übergang über das Schafbüheljoch zu verbinden. Von der Konstanzer Hütte, 4½ Stunden, durch das Fasul und oberhalb der zweiten Brücke über den Talbach in Richtung auf den Schönen Pleißkopf, 2923 m, der ohne Schwierigkeit miterstiegen werden kann. Nun zum vom Karkopf herabkommenden Gletscher und, etwas rechts bleibend, über ihn zum Grat östlich der Spitze. Westlich über den blockigen Gratrücken auf die Spitze.

In den Lechtaler Alpen

Nördlich von St. Anton und dem Stanzer Tal erheben sich die Lechtaler Alpen. Die Linie von der Alfenz herüber über den Arlbergpaß, unterhalb der Ulmer Hütte durch, über den Capall und den obersten Schöngraben, unter dem Almejurjoch in etwa 2100 m weiterlaufend zur Talsohle bei Landeck ist etwa die Gesteinsgrenze zwischen den nördlichen Kalkalpen und dem kristallinischen Urgebirge. Man findet auf allen Touren einen einzigartigen Gesteinswechsel, alle Formen und Arten des Kalkgebirges begegnen uns. Die Lechtaler Touren erfordern Trittsicherheit, auch die Höhenwege, und kleine Steigeisen für Gras und Schrofen sind oft von Nutzen. Wie im Ferwall, ist im Frühsommer auf die steilen Schneefelder zu achten, die relativ viele Unglücksfälle verursachen.